

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Arau, 1820

Geisterbesuch auf dem Feldberg

[urn:nbn:de:bsz:31-32059](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32059)

Geisterbesuch auf dem Feldberg.

Hani gmeint, der Denglegeist, ihr Ehnabe
 vo Dotnau
 seig e böse Geist, iez wüssti andere Bricht
 z'ge.
 Us der Stadt das hini, und wills au redli
 beferne,
 mengem Chauf=Her verwandt „vo siebe Suppe
 ne Lünkli“
 aber e Suintig=Chind. Wo näume lustigi
 Geister
 uffem Ehrühweg stöhn, in alte G'wölbere
 huse,

und verborge Geld mit süürigen Augen hüete,
 oder vergoße Blut mit bittere Thräne wäsche,
 und mit Grund verscharre, mit rothe Nägle
 verchraße,

stehts mi Aug wens wetterleicht. Sie wimsle
 gar sölli.

Und wo heiligi Engel mit schöne blauen
 Auge

in der tiefe Nacht in stille Dörfere wandle,
 an de Fenstere lose, und, höre sie lieblici
 Rede,

gegen enander lächlen, und an de Husthüre
 siße,

und die frumme Lüt im Schloß vor Schade
 bewahre,

oder wenn sie, selb ander und dritt, uf
 Gräbere wandle,

und enander sage: „do schloßt e treni Mutter
 „do en arme Ma, doch het er niemes
 betroge,

„Schlofet sanft und wohl, mer wennich wecke
 wenns Zit isch,“
 siehst mi Aug im Sterneliecht, und hörst sie
 rede.

Menge chenni mit Namen, und wemmer
 enander bigegne,
 biere mer is d'Zit, und wechse Neden und
 Antwort:

„Grüß di Gott! Gesh guti Nacht?“ — „Gott
 dank der! so zimli.“

Glaubets oder nit! Ne mol, se schickt mi der
 Better

Todtnau zu, mit allerhand verdrießliche
 G'schäfte,

wo mer's Kaffe trinken und Ankeweckli drin
 tunke:

„Halt er si nienen us, und schweb er nit was
 em ins Mul chunt,“

rüft mer der Better no, „und loß er si
 Tabatiere

nit im Wirthshus lige, wie's suß bim Hère
 der Bruch isch.

Uf und furt, i gang, und was mi der Better
 ermahnt het,

hani richtig versorgt. Bez siß i Todnau im
 Adler —

und iez gang i spaziere und mein i chön nit
 überirre,

mein i seig am Dorf; zlegt chesmi hinten am
 Feldberg,

d'Vögel hen mi g'lockt, und an de Bächlene
 d'Blümli.

Selle Fehler hani, i cha mi an allem ver-
 thörle.

Drüber wird es chuel und d'Vögel sihen und
 schwige.

S' streckt scho dört und do e Stern am düßtere
 Himmel

s' Chöppli use, und luegt, ob d'Sunn echt
 haben ins Bett seig,

ob es echt dörf cho, und ruft de andere:

„Chömmet!“

und i ha kei Hofnig meh. Druf leg i mi
nieder.

's isch e Hütte dört, und isch en Herfell
Strau drinn.

„D du liebe Zit,“ so denki, „wenn i deheim
wär!“

„Oder es wär scho Mitternacht. Es wird
doch e G'spensli

„näume dahinte sy, und z'nacht um zwölft
verwache,

„und mer Zit vertribe, bis frueh die himm-
lische Lichter

„d'Morgenluft verlöscht, und wird mer zeige
wo's Dorf isch.“

Und iez woni 's sag, und mittem vordere
Finger

's Zitli frog, wo's Zeigerli stand, 's isch z'fün-
fter für's Aug gft,

und wo's Zitli seit, 's gang ab den Delfen,
 und woni
 's Pffli use leng, und den: iez trinki no
 Tuback,
 aßi nit verschlof — by'm Bluest, se fangen
 uf eimol
 ihrer zwee ne G'spröchli a. I mein, i ha
 g'loset. —
 „Gell, i chum hüt spoot? Drum isch e Meideli
 g'storbe
 „g'Mambach, 's het e Fieberli g'ha und lei-
 dige Gichter.
 „'s isch em wohl. Der Todesbecher hani em
 g'heldet,
 „aß es ringer gang, und d'Augen hani em
 zudruckt,
 „und ha g'seit: Schlof wohl! Mer wen di wecke,
 wenns Zit isch. — —
 „Gang, und bis so gut und hol mer e wengeli
 Wasser

„in der silberne Schaale, i will iez mit Sägesedengele.“

Dengle? han i denkt, e Geist, und dūsele use.
Woni lueg, so siht e Schnab mit goldene Fegge
und mit wiissem G'wand und rosefarbigen
Gürtel

schön und lieblich do, und nebenen brenne
zwey Lichtli.

„Alle gute Geister“ sagi „Herr Engel Gott
grüess di!“

„Loben ihre Meister;“ seit druf der Engel,
e Gott dankder!“ —

„Nüt für übel, Herr Geist, und wenn e
Frögli erlaubt isch,

„sag mer was hesch du den z'dengele?“ —
„d'Sägesed,“ seit er.

„Do, sel siehni,“ sagi, „und ebe das möchti
gern wisse,

„wozu du ne Sägesed bruuchsch.“ — „Zum
Meiße. Was hesch g'meint?“

seit er zu mer. Druf sagi: „und ebe das
möchti gern wiße.“

Sagi zunem: „Ischs verlaubt? Was hesch du
den g'meiße?“ —

„Gras, und was hesch du so spoot do hinte
g'verrichte?“

„Mit gar viel,“ hani g'seit, „i trink e wengeli
Tuback,

„wäri nit verfert, wohl wärs mer g'Todnau
im Adler.

„Aber mi Ned nit g'vergesse, se sag mer wenn
d' witt so gut si,

„was du mittem Grass witt mache.“ — „Fut-
tere,“ seit er.

„Eben und das nimmt mi Wunder, de wirsch
doch Gott will ke Ehue ha?“

„Nei, ne Ehue iust nit, doch Chalbele seit er,
„und Esel.“

„Siehstch dört selle Stern?“ Druf het er mer
obe ne Stern zeigt.

„'s Wienecht-Chindlis Efel, und 's heilige
 Fridelis Chalb le *)
 „othme d'Sterne Luft dört oben, und warten
 ufs Futter.
 „Und dört wachst kei Gras, dört wachse
 numme Rosinli“
 het er g'seit, „und Milch und Honig rieslen
 in Bäche,
 „aber 's Bieh isch semper, 's will alli Morgen
 si Gras ha,
 „und e Löffli Heu, und Wasser us irdische
 Quelle.
 „Dordurwille dengli iez, und will go meise.

*) Nach einer alten Sage hätte der heil. Fridolin,
 (in der katholischen Schweiz und dem obern
 Schwarzwalde ein gefeierter Name) mit zwei
 jungen Kühen eine Lanne bei Seckingen in den
 Rhein geführt, und dadurch diesen Fluß von
 der einen Seite der Stadt auf die andere ge-
 leitet.

„Wärsch nit der Ehre werth, und feisch de
wellsch mer au helse?“

So het der Engel g'seit. Druf sagi wieder
zum Engel:

„Dueg, 's isch so ne Sach. Es sott mer herze-
lige Freud sy,

„d' Stadtlütt wisse nit vo dem; mer rechne
und schreibe,

„zähle Geld sel chönne mer, und messen und
wäge;

„laden uf, und laden ab, und essen und
trinke.

„Was me bruucht ins Muul, in Chuchi,
Cheller und Chammer,

„strömt zu alle Thoren i, in Seinen und
Chreke;

„'s lauft in alle Gassen, es ruest an allen
Ecke:

„Chromet Chirss, chromet Anke, chromet
Andivi!

„Chromet Diebele, geli Nüebe, Peterlinwurze!

„Schwebelhölzli, Schwebelhölzli, Bodekolrabe!

„Paraplü, wer toof? Neckholderberi und

Chümmi!

„Alles für baar Geld und alles für Zucker

und Kaffe . . .

„Gesh du au scho Kaffi trünke, Her Engel,

wie schmeckt's der?“

„Schweh mer nit so nährsch, seit druf der

Engel und lächlet.

„Mei, mir trinke Himmelsluft und esse Rosinli,

„vieri, alle Tag, und an de Suntige fünfi.

„Chum iez wenn de mit mer wit, iez gangi

go meihe,

„hinter Todnau abe, am Weg, an grasige

Halde.“ —

„Jo Her Engel frili willi, wenn de mi mit

nimsch,

„s wird e fange chüel. I will der d'Säges

trage.

„Magst e Piffli Tuback rauche, stohts der zu
Dienste.“

Sieder rüeft der Engel: „Puhuh!“ Ne fää-
rige Ma stoht
wie im Wetter, do. „Chumm, zündis abe
go Todnau!“

Seits, und voris her marschirt der Puhuh in
Flamme,
über Stoß und Stei und Dorn, e lebige
Fackle.

„Gell es isch chumli so,“ seit iez der Engel:
„was machsch echt?“

„Worum schlagsch denn Fää? Und worum:
zündisch di Piffli

„nit am Puhuh a? De wirsch en doch öbbe
nit förchte,

„so ne Frausasse-Chind, wie du bisch — het:
er di g'fresse!“

„Nei Her Engel g'fresse nit. Doch, mußt be-
kenne,

„halber hani'm numme traut. Gut brennt
mer der Tuback.

„Selle Fehler hani, die süürige Manne
förcchi;

„lieber sieben Engel, as so ne brennige
Satan.“ —

„'s isch doch au ne Gruus, seit iez der Engel,
as d'Mensche

„so ne Furcht vor G'spenstere hen, und hätte's
nit nöthig.

„'s sind zwee einzigi Geister de Mensche gfabrht
und furchtbar;

„Irrgeist heist der eint', und Bloggeist heist
der ander;

„und der Irrgeist wohnt im Wi. us Channe
und Ehruse

„stigt er eim in Chopf, und macht zerrüttete
Sinne.

„Selle Geist führt irr im Wald uf Wegen
und Stege,

„es goht mit eim f'unterst und f'oberst der Bode
will unter eim breche!

„d'Brucke schwanke, d'Berg bewege si, alles
isch doppelt.

„Nim di vorem in Acht!“ Druf sagi wieder
zum Engel:

„'s isch e Stich, er blutet nit! Her Gleitsma
i merk di.

„Müechter hini gwis. I ha en einzig
Schöpli

„trunke g'ha im Adler, und frog der Adler-
wirth selber.

„Aber bis so gut und sag mer wer isch der
ander?“

„Wer der ander isch,“ seit iez der Engel, „das
frogstch mi!

„es isch e böse Geist, Gott well di vorem
bivahre.

„Wemme fröh verwacht, um viere oder um
fünff,

„stobt er vorem Bett mit große füüßeige
Auge,

„seit ein gute Tag mit glühige Ruthen und
Bange.

„'s hilst kei das walt Gott, und hilst kei
Ave Maria!

„Wemme bete will, enanderno hebt er ein's
Muul zu.

„Wemmen an Himmel luegt, se streut er
Asche in d'Auge;

„het me Hunger, und ist — er wirft ein
Wermuth in d'Suppe;

„möcht me J'obed trinke, er schüttet Gallen
in Becher.

„Laufst me, wie ne Hirz, er au, und blibt
nit dehinte.

„Schlicht me wie ne Schatte, so seit er: Jo
mer wen g'mach thu.

„Stobt er nit in der Chilchen, und ist er nit
zu der ins Wirthshuus?

„Wo de gosch und wo de stohsch, sin G'spenster
und Gespenster.

„Gosch ins Bett, thuesch d'Augen zu, se seit
er: 's presirt nit

„mittem Schlof. Los, i will der näumis
verzehle:

„Weisch no, wie de g'stohle hesch, und d'Waisli
betroge,

„So und so, und das und dies, und wenn er
am End isch,

„fangt er vorne a, und viel wills schlofe nit
sage.“

So het der Engel g'seit, und wie ne füürige
Luppe,

het der Puhu g'sprüzt. Druf sagi wieder:
„I bi doch

„au ne Suntig Chind, mit mengem Geisli
befründet,

„aber b'hüt mi Gott der Her!“ Druf lächlet
der Engel.

„Bhalt di G'wiße rein 's goht über d'siebnen
und b'segne,

„und gang iez das Wegli ab, dört nieden isch
Todnar.

„Nimm der Puhuh mit, und lösch en ab in
der Wiese,

„aß er nit in d'Dörfer rennt, und d'Schüüre
nit azünt.

„Bhüt di Gott, und halt di wohl!“ Druf
sagt: „Her Engel!

„Bhüt di Gott der Her, und zürn' nüt! wenn
de in d'Stadt chunsch,

„in der heilige Zit, se b'suech mi, 's soll mer
en Ehr sy.

„'s stöhn der Mosinli z'Dienst und Hypokras
wenn er di annimt.

„d'Sternelust isch rau, absunderlig nebe der
Birsig.“ *)

*) Fluß dieses Namens.

Drüber graut der Tag, und richtig chummi
 go Todtau,
 and gang wieder Basel zu im lieblige Schatte.
 Bonni an Mambach chummi, so trage sie 's
 Meideli use,
 mittem heilige Chrüß und mit der verblichene
 Fahne,
 mittem Chranz am Todtebaum und briegge und
 schluchze.
 Hent ders denn nit g'hört! Er wills so wecke
 wenns Sit isch,
 and am Zisig druf, se chummi wieder zum
 Better,
 d'Tuback - Rose hani richtig näume lo liege.